

Die Bindung Isaaks: Sarahs Lachen verstummt

von Till Magnus Steiner

Wie ein kleiner Junge rannte Isaak in die Arme seiner Mutter. Von der Wucht ihres Aufeinandertreffens fielen beide zu Boden. Er war zwar mittlerweile bereits einen Kopf größer als sie, aber nun lag er zusammengerollt wie ein ermüdetes Baby in ihrem Schoß. Sarah fuhr mit ihren Fingerspitzen zärtlich durch seine Haare. Noch in weiter Ferne sah sie ihren Mann Abraham, der sich nur langsam näherte. „Mama, er wollte mich wie ein Tier opfern, schlachten und verbrennen!“ Sie drückte ihn noch fester an sich und spürte seinen schweren Atem. In der Ferne suchte sie mit ihren Blick Abrahams Augen – aber er war noch zu weit entfernt. Sarah wischte Isaak die Tränen aus den Augen und hielt seinen Kopf in ihren beiden, weichen Händen. Sie sah ihn an, als könnte sie in seine Seele sehen – und Isaak erzählte ihr alles, was geschehen war.

„Er hatte gesagt, wir wollen zu diesem Berg gehen, um Gott anzubeten. Früh brachen wir auf, als Du noch schliefst. Auf dem Weg fragte ich ihn: ‚Werden wir Gott ein Tier opfern? Wo ist denn das Tier?‘; und er log mich an. Gott werde für das notwendige Tier sorgen, sagte er. Ich vertraute ihm – ich war so dumm. Selbst als er das Holz, das ich selbst geschleppt hatte, für das Opferfeuer geschichtet hatte und mich plötzlich fesselte, dachte ich, das wäre nur sein merkwürdiger Humor. Doch dann, als es zu spät war, sah ich die Leere in seinen Augen und den Todesernst in seinem Gesicht. Das Messer war fest in seiner Hand und schnellte aus dem Himmel mir entgegen. Vor Angst konnte ich nicht einmal schreien.“

Sarah erstickte mit ihrer Umarmung voller mütterlicher Liebe die weiteren Worte Isaak. Nun spürte er ihren rasenden Herzschlag und ihre Wärme, die eigentlich Zornesglut war. Abraham kam langsam näher, während Isaak vor Erschöpfung im Schoß Sarahs einschlief. Sie rief zwei Diener herbei und forderte sie auf, Abraham entgegenzueilen und ihn zu ihr zu bringen. Voller Stolz ließ sich Abraham von den Dienern zu Sarah führen: „Sarah, nun sind es nicht mehr nur Worte Gottes, sondern er hat es mir geschworen: Unsere, Isaaks Nachkommen werden zahlreich und mächtig werden!“ Sie legte ihren Zeigefinger auf ihre Lippe. „Er schläft, sprich leise!“

„‘Geh für dich‘, sagte Gott und verlangte von mir Isaak als Brandopfer darzubringen.“ Sarah fiel ihm ins Wort: „Abraham, Du treuer Idiot! Das letzte Mal hast Du für Gott Deine ganze Vergangenheit geopfert, für ein Land, das Du nicht besitzt und das uns mit einer Hungersnot begrüßt hat! Und nun wolltest Du für ihn unsere Zukunft opfern? Du bist blind in Deinem Glauben!“ „Aber, Sarah, Isaak lebt und ich bin in den Augen Gottes ein Gerechter!“ Seine begeisterten Augen hielten dem zornigen Blick Sarahs nicht stand. Er beugte seinen Kopf und sah Isaak an. „Gott hat mich auf die Probe gestellt. Ich hatte gar keine Wahl! Er hatte es mir befohlen. Ich musste ...“. Wieder fiel ihm Sarah ins Wort. „Leidenschaftlich konntest Du gegen Deinen Gott für die Sünder in Sodom und Gomorrah streiten. Gott sollte sie verschonen; aber den Tod Deines eigenen Sohnes nahms Du ohne Widerwort hin? Das ist kein Glaube, Abraham, das ist Kadavergehorsam, Du gerechter Idiot!“ Abraham sah, wie Isaak friedlich schlief und man ihm die Strapazen der letzten Tage nicht ansehen konnte. Den gesamten Rückweg hatte er kein Wort mit Abraham gesprochen. „Sarah, unser Junge ist hart im Nehmen. Ich habe es doch auch für ihn getan.“ „Was hast Du für ihn getan?“ Abraham verstand den Zorn Sarahs und er hatte Angst vor ihr. Deshalb war er so früh mit Isaak aufgebrochen, ohne ihr vorher Bescheid zu sagen. Nun, im Nachhinein, rechtfertigte er sich: „Ich konnte es auch nicht glauben. Ich hatte Zweifel. Ich hoffte, dass der Gott, der uns Isaak als Träger seiner Verheißungen geschenkt hat, nicht

auch der Gott sein wird, der ihn töten würde. Und ich hatte Recht!“ Nun ließ Sarah ihre Zornesglut entbrennen und schrie ihn an: „Und weil Du gehofft hast, hast Du zum Messer gegriffen? Weil Du gehofft hast, wolltest Du ihn umbringen?“ Isaak wachte auf, sah seinen Vater und rannte ins Zelt. Sarah stand nun auf und stellte sich direkt vor Abraham – so nah, dass er ihren wutschnaubenden Atem auf seinem von den Tränen durchnässten Gesicht fühlen konnte. „Abraham, schau mir in die Augen! Hättest Du Isaak ermordet? Hättest Du?“ Abraham schaute auf den Boden und wollte ihr die Wahrheit nicht sagen.

Sarah ließ Abraham dort in seinem Schweigen kurz allein stehen. Sie holte ein Schlachtermesser und hielt es ihm an die Kehle. „Ich bin Dir blind in meiner Liebe gefolgt. Wir haben alles verlassen, um hier als Fremde in diesem achso verheißenen Land zu leben. Jahrzehnte haben wir darauf gewartet, dass Gott uns einen Sohn schenkt. Er ist alles, was wir haben. Ihn wolltest Du für Gott opfern? Wärest Du bereit, Dich für Gott zu opfern, so wie ich alles geopfert habe? – Isaak, geh für Dich und hole Holz und Feuer!“ Abraham sank auf seine Knie. Sarah zog das Messer nicht zurück und das Messer schnitt ihm eine Wunde am Kinn. Das Blut tropfte in den trockenen Sand. Isaak band ihm die Hände und Füße zusammen. Er wehrte sich nicht. Sarah streckte das Messer in den Himmel: „Oh Du kleingläubiger Gott, der die Dummen auf die Probe stellt! Nun stell ich Dich auf die Probe!“ Sie hielt noch einen kurzen Moment inne, dann schnitt sie Abrahams Kehle durch und ließ ihn auf dem Boden vor sich verbluten.

Der Himmel über dem Lager verdunkelte sich. Es donnerte, es blitze. Ein Sturm zog auf. Der Regen spülte Abrahams Blut hinfert. Alle flüchteten sich in die Zelte. Aber Sarah blieb stehen und streckte das Messer gen Himmel. „Sarah, weder Isaak noch Abraham sollten sterben!“ Gott stand plötzlich hinter ihr. Sie drehte sich nicht zu ihm um, führte aber nun das Messer – es mit beiden Händen festhaltend - direkt vor ihr Herz. „Sarah, ich musste wissen, ob es in dieser Welt etwas Wichtigeres für Deinen Mann, für Abraham gibt, als seine Beziehung zu mir.“ Ruckartig drehte sich Sarah um, und versuchte das Messer in Gott hineinzurammen. Nur knapp verfehlte sie ihn. Gott ging langsam und behutsam drei Schritte rückwärts. Sarah blieb stehen. „Du, Gott Abrahams, seinen Tod hast Du nicht verhindert!“

Gott umschritt Sarah, beugte sich über Abraham, rieb Sand auf die Wunde an seiner Kehle und gab ihm den Lebensatem zurück. Er half ihm wieder aufzustehen und stützte ihn. Mit seiner wiedergewonnenen Kraft stieß Abraham Gott von sich und rannte zu Isaak ins Zelt. Dort kniete er sich vor seinen Sohn und bat ihn flehend um Vergebung. Im Zelt hörten die Beiden die letzten Worte Sarahs nicht: „Mit Dir, Gott Abrahams, kann ich nicht leben. Doch der Zorn auf Dich, zerbrennt mir mein Herz! Du hast mir meinen Ehemann genommen und zu Deinem Sklaven gemacht! Du hast mir mein Leben genommen! Du hast den Schoß ermordet, aus dem das Leben Deiner Verheißungen entsprungen ist. Du hast mich ermordet.“ Nach diesen Worten stieß sie sich das Messer tief in die eigene Brust und zerschnitt ihr Herz. Kein Engel hinderte sie daran, und Gott schaute zu.

Das Leben Sarahs währte 127 Jahre. Der Sturm legte sich. Gott war verschwunden, als Abraham und Isaak gemeinsam aus dem Zelt wieder herauskamen und sahen, dass sie leblos, aber friedlich auf dem Boden lag. Abraham lebte noch 38 weitere Jahre – doch Gott wagte es nicht mehr, ihm zu Erscheinen oder auch nur mit ihm zu reden.

Diese Geschichte ist eine Neuerzählung von von der Bindung Isaaks im Buch [Genesis, Kapitel 22, Verse 1-19](#).